



# KONZEPTION WALDORFKINDERHAUS TUTZING

## Vorwort des Trägers

Der Waldorfkindergarten Tutzing wurde 1985 von engagierten Eltern gegründet und wird seither durch den Waldorfkindergarten Trägerverein Tutzing e.V. verwaltet. Seit dem 1. April 2016 gehört dazu auch eine Waldorfkrippe. Der Bestand des so entstandenen Kinderhauses basiert auf der aktiven Mitarbeit aller Eltern. Dies betrifft sowohl die pädagogische Grundeinstellung und Bejahung des Konzepts des Waldorfkinderhauses als auch einen Lebensstil, der dem Leben im Kinderhaus nicht zuwiderläuft. Unerlässlich ist auch das Engagement aller Eltern bei Elterndienst, Elternabenden, Jahreszeitenfesten und in den verschiedenen Gremien.

Der Waldorfkindergarten Trägerverein Tutzing e. V. ist in seiner rechtlichen Form als Verein ein Zusammenschluss interessierter Eltern und anderer Mitglieder, die durch ihre Initiative und ihr Engagement diese Pädagogik unterstützen wollen. Obwohl wir Zuschüsse seitens des Landes und der Gemeinde bekommen, liegen die Verwaltung des Kinderhauses und seiner Finanzen in der Verantwortung des Vereins bzw. seiner Mitglieder. Eine Mitgliedschaft der Eltern ist wünschenswert, da die Mitgliederversammlung die Möglichkeit zur Mitsprache bietet. Auch die Mitarbeit im Vorstand steht allen Eltern, die Mitglied sind, offen.

Tutzing, im April 2017

# INHALT

1. Beschreibung des Waldorfkinderhauses	3
1.1. Der Träger	3
1.2. Gruppengröße und Altersstruktur	3
1.3. Die Lage	3
1.4. Die Räumlichkeiten	4
1.5. Das Außengelände	4
1.6. Öffnungszeiten und Schließtage	4
2. Personalstruktur	4
3. Zusammenarbeit mit den Eltern	4
3.1. Geistige und praktische Zusammenarbeit	4
3.2. Elternabende	5
3.3. Elterngespräche	6
4. Elternbeirat	6
5. Vorstand	6
6. Gesetzliche Grundlagen und Umsetzung	6
7. Unsere Pädagogik	8
7.1. Kindergarten	8
7.2. Krippe	15
8. Beobachtung und Dokumentation	17
8.1. Kindergarten	17
8.2. Krippe	17
9. Unser Tagesablauf	18
9.1. Kindergarten	18
9.2. Krippe	18
10. Qualitätssicherung	19
11. Partizipation und Beschwerdemanagement	19
11.1. Möglichkeiten der Eltern	19
11.2. Möglichkeiten des Kindes	20
11.3. Möglichkeiten des Personals	20
12. Literaturhinweise	21

## 1. Beschreibung des Waldorfkinderhauses

### 1.1. Der Träger

Der Waldorfkindergarten Trägerverein Tutzing e. V. ist eine private in Selbstverwaltung getragene Elterninitiative und als Kinderhaus staatlich anerkannt. Er ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und in der „Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V.“. Das BayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bilden die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in unserem Kinderhaus.

### 1.2. Gruppengröße und Altersstruktur

Der Kindergarten besteht aus einer altersgemischten Gruppe mit maximal 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

Die Krippe besteht aus einer altersgemischten Gruppe mit maximal 12 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren.

Für beide Gruppen gilt, dass wir bei der Zusammenstellung der Gruppe auf eine möglichst ausgewogene Verteilung von Jungen und Mädchen und von jungen, mittleren und älteren Kindern achten.

### 1.3. Die Lage

Das Waldorfkinderhaus liegt ruhig am westlichen Ortsrand, oberhalb der Gemeinde Tutzing am Starnberger See, direkt am Wald im Naturschutzgebiet und wird umrahmt von Wiesen und Feldern mit wunderschönem Blick auf die Alpenkette. Von der Ortsmitte aus ist das Kinderhaus ca. fünf Autominuten entfernt.

### 1.4. Die Räumlichkeiten

Im vorderen Bereich des eingeschossigen Neubaus mit 388,64 qm<sup>2</sup> befindet sich ein Kindergartengruppenraum mit integrierter Küche, ein Nebenraum, ein großer Mehrzweckraum, ein Sanitärbereich mit Kindertoiletten, Dusche und Waschbecken, sowie ein Eltern- und Therapieraum. Die Räume sind durch einen Flur verbunden, der als Garderobe/Vorraum dient.

Im hinteren (westlichen) Teil des Gebäudes befinden sich, durch einen Holzparavent im Flur abgetrennt, die Räumlichkeiten der Krippe. Diese beinhalten einen Gruppenraum mit integrierter Küche und separatem Wickelraum (insgesamt 49,73 qm<sup>2</sup>), einen großzügigen Flur mit Garderobe und einem Schlafraum (23,92 qm<sup>2</sup>), der teilweise auch als weiterer Spielraum dient.

Gemeinsam genutzt werden ein Büro, ein Personalraum, eine Verteilerküche, Personaltoiletten und Behinderten-WC sowie ein Lager- und Kinderwagenabstellraum.

## 1.5. Das Außengelände

Zum Kindergarten gehört ein Naturspielgarten mit großem Sandkasten, mit einem Hügel mit Rutsche, einer Nestschaukel, Anbaufläche für Gemüse und Blumen, Obstbäumen und Beerensträuchern.

Die Krippengruppe betritt ihren Garten durch ihre eigene Außentüre. Dort befinden sich derzeit ein Sandkasten und ein kleiner Hügel, sowie ein Gartenbeet und einige Bäume und Sträucher. Der Ausbau des Gartens befindet sich im Prozess (April 2017).

## 1.6. Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten öffnet von Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr seine Türen. Die Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind, ist von 8:30 bis 12:30 Uhr. Abholzeiten sind 12:30 bis 12:45, 13:40 bis 13:50 und 14:30 bis 15:00 Uhr.

Die Krippe ist von Montag bis Freitag von 7.30 - 15.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.00 bis 12.15 Uhr. Abholzeiten sind bis 12.15 und bis 15.00 Uhr.

Das Kinderhaus schließt gewöhnlich zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten für eine Woche sowie für drei bis vier Wochen in den Sommerferien, maximal 35 Werktage im Jahr.

## 2. Personalstruktur

Unser Kindergarten beschäftigt in Vollzeit eine staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzausbildung in der Waldorfpädagogik als Gruppen- und Kindergartenleitung und eine zweite Fachkraft als Erzieherin, sowie 2 Kinderpflegerinnen in Teilzeit. Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin ins Haus.

Die Krippe beschäftigt in Vollzeit eine staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzausbildung in Waldorfpädagogik als Gruppenleitung und eine Kindheitspädagogin (B.A.), sowie eine Kinderpflegerin in Teilzeit.

Zusätzlich geben wir Praktikanten/Praktikantinnen die Möglichkeit, den Beruf des Erziehers im Rahmen der Waldorfpädagogik näher kennenzulernen.

## 3. Zusammenarbeit mit den Eltern

### 3.1. Geistige und praktische Zusammenarbeit

Grundlage für eine fruchtbare Frühpädagogik ist die Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kinderhaus. Diese Zusammenarbeit findet auf zwei Ebenen statt. Die erste Ebene beinhaltet

die geistige Auseinandersetzung mit der Waldorfpädagogik und ihren anthroposophischen Grundlagen. Elternabende, Elterngespräche, Gesprächskreis und Einzelgespräche sowie Vorträge bieten hierzu viele Gelegenheiten.

Zum Anderen geschieht diese Zusammenarbeit auf der praktischen Ebene.

Viele Bereiche des Kindergarten- und Krippenalltags beruhen auf der tatkräftigen Mitarbeit der Eltern und sind ohne ihre Hilfe nicht denkbar:

- die Vorbereitungen für die Gestaltung der Jahresfeste
- die Pflege des Kinderhauses
- die lebens- und liebenswerte Gestaltung der Umgebung der Kinder (Reparaturen, Renovierung, Garten, Sandkiste, Spielzeug, Neuanschaffungen, etc.)
- die Öffentlichkeitsarbeit (Christkindlmarkt, Puppenkurse, etc.)
- die Arbeit im Elternbeirat und im Vorstand

Diese praktischen Arbeiten bieten viele Anlässe zum Gespräch, fördern das Verständnis für die Waldorfpädagogik und stärken die Gemeinschaft der Eltern.

Entscheidend ist hier das tatsächliche Tun der Eltern, denn es wirkt in seiner Aktivität vorbildhaft und verbindend auf die Kinder und Eltern und stärkt das Sozialverhalten. Das lässt sich am Beispiel einer Puppe einfach darstellen. Die von den Eltern (sowohl des Kindergartens als auch der Kinderkrippe) hergestellte Puppe, die mit all ihren Schönheiten und all ihren Fehlern ausschließlich für ihr Kind gemacht wurde, hat im Herzen des Kindes immer einen anderen Platz als die perfektteste Puppe aus dem Spielzeugladen. Auch die Eltern haben zu dieser Puppe eine besondere, sehr persönliche Beziehung. Um neue Eltern in diesen Gedanken tätig hineinzuführen und dem Kind ein Zuhause im Kinderhaus mitgeben zu können, steht der Puppenkurs für die Eltern neu aufgenommener Kindergarten- und Krippenkinder deshalb am Anfang der Kinderhauszeit.

Bei all diesen praktischen Arbeiten hat auch schon manch einer neue handwerkliche Fähigkeiten bei sich entdeckt und die Anregungen mit viel Spaß zu einem Hobby weiterentwickelt. So stehen neben der Notwendigkeit der Mitwirkung aller Eltern für das Fortbestehen des Kinderhauses unbedingt auch die Freude, die Freundschaften und die Feste, die sich immer wieder aus diesem Miteinander entwickeln.

### 3.2. Elternabende

Circa alle zwei bis drei Monate findet im Kindergarten und in der Krippe ein Elternabend statt. Er bietet Eltern und Erzieherinnen die Gelegenheit, sich auszutauschen, wichtige Themen zu diskutieren, bestimmte Punkte zu vertiefen oder auch die Waldorfpädagogik besser kennenzulernen. Die Erzieherinnen schildern bei diesem Anlass auch die aktuelle Situation der Gruppe.

### 3.3. Elterngespräche

Unsere Kindergartenleitung bietet ca. zweimal im Jahr Elterngespräche an. Eine Liste mit Terminvorschlägen hängt an einer Pinnwand, in die man sich eintragen kann. Bei diesen Gesprächen können sich die Eltern mit einer Erzieherin über die Entwicklungen des Kindes austauschen und beraten. Bei Bedarf oder konkreten Problemen können natürlich auch außerplanmäßige Gesprächstermine vereinbart werden.

In der Krippe bietet die Gruppenleitung mindestens zweimal jährlich Termine für Elterngespräche an. Auf Grund der in der Krippe erforderlichen engen Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Eltern liegt der Schwerpunkt auf "Tür- und Angelgesprächen".

### 4. Elternbeirat

Der Elternbeirat im Kindergarten besteht aus vier Personen: einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und zwei weiteren Mitgliedern. In der Krippe besteht der Elternbeirat aus zwei Personen. Sie werden am ersten Elternabend des Kindergarten- bzw. Krippenjahres gewählt. Der Elternbeirat trifft sich ca. einmal im Monat, um Organisatorisches zu besprechen (z. B. anstehende Feste, Gestaltung des Gartentages, etc.). Im Bedarfsfall tritt er vermittelnd oder beratend zwischen Eltern, Erzieherinnen und Vorstand ein.

### 5. Vorstand

Der Vorstand des Trägervereins setzt sich aus 1. und 2. Vorsitzenden, Finanzvorstand und Schriftführer zusammen. Er wird für zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Vertretung des Kindergartens z. B. bei der Gemeinde und beim Landratsamt, das Personalwesen, die Aufnahme von neuen Kindern in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und dem Elternbeirat, die Finanzverwaltung, der regelmäßige Kontakt zu den Erzieherinnen, um bei etwaigen Problemen im Kindergarten zu helfen, die Vertretung des Kindergartens bei Bezirksgruppen- und Landestreffen.

### 6. Gesetzliche Grundlagen und Umsetzung

Grundlagen unserer Arbeit bilden das SGB VIII und das Grundgesetz sowie die UN-Kinderrechtskonvention. Im Weiteren auch:

- a) **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** und die aktuelle Ausführungsverordnung  
Weiterbildungen sowie der regelmäßige Austausch mit Kommune und Landratsamt

ermöglichen die Durchführung der aktuellen Verordnungen.

**b) Bayerische Bildungsleitlinien**

**c) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 3–6 Jahren und in den ersten drei Lebensjahren.**

**d) Bundeskinderschutzgesetz in Bezug auf Partizipation und die Möglichkeit der Beschwerde**

Unabhängig von ihrem Alter haben Kinder das Recht auf Partizipation. Die Einrichtung steht in der Verantwortung, das Mitbestimmen von Entscheidungen zu gewähren und hierfür einen Platz einzuräumen. Es wird den Kindern in Alltagssituationen, z. B. bei der Gestaltung von Freispielzeit, Ernährung, Ausflugszielen, persönlichen Interessen und Belangen sowie bei der Sauberkeitserziehung eine demokratische Haltung präsentiert. Das Personal nimmt hierbei eine anregende Vorbildfunktion ein, um eine konstruktive Konfliktlösung zu erreichen. Bei all dem steht natürlich jederzeit das körperliche, seelische und geistige Wohlergehen im Fokus. Auch im Kinderhaus gibt es ein Beschwerdemanagement.

**e) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII**

Eltern haben das Recht, ihr Kind nach ihren eigenen Vorstellungen zu erziehen. Für den Fall jedoch, dass dabei das Wohl des Kindes gefährdet wird, erteilt der Gesetzgeber an Erzieherpersonal und Gesellschaft einen Schutzauftrag. Um diesen durchführen zu können, besteht eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Waldorfkindergarten Trägerverein Tutzing e. V. und dem zuständigen Jugendamt. Im Rahmen dieser Vereinbarung handeln das Personal und der Träger nach einem Konzept und einer Verfahrensanweisung.

Das Handlungskonzept beinhaltet:

- Belehrung der Mitarbeiter über die Umsetzung des Konzepts bei Vertragsabschluss und einmal im Jahr
- kollegiale Beratung der Mitarbeiter bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung
- Durchführung einer Risikoanalyse
- Information des Trägers über den Verdacht
- gegebenenfalls Kontaktaufnahme mit den Kinderschutzbeauftragten (insoweit erfahrene Fachkraft)
- Elterngespräch
- Vereinbarung von Hilfsmaßnahmen
- Kontrolle über Veränderungen
- gegebenenfalls Information des Jugendamts

Dieses Handlungskonzept wird auch angewandt, wenn Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Personal besteht.

**f) Mitteilungspflicht des Trägers gem. § 45 SGB VIII**

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde zu melden:

1. Die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie
3. Die bevorstehende Schließung der Einrichtung anzuzeigen. Änderungen der in Nummer 1 bezeichneten Angaben sowie der Konzeption sind der zuständigen Behörde unverzüglich, die Zahl der belegten Plätze ist jährlich einmal zu melden.

## 7. Unsere Pädagogik

### 7.1. Kindergarten

**a) Erziehungsgrundlagen im Waldorfkindergarten**

Die Pädagogik des Waldorfkindergartens beruht auf der anthroposophischen Menschenkunde von Rudolf Steiner.

Wir wissen, dass kein Kind die wichtigsten menschlichen Fähigkeiten, das Aufrichten, das Gehen, das Sprechen und damit das Denken erlernen kann ohne das Vorbild des Menschen. Für dieses Alter ist das Vorbild des authentisch handelnden Erziehers (Eltern) entscheidend für seinen Umgang mit den Dingen, für seine Beziehung zu Menschen, seine Lebensfreude, seine Hingabe an das, was er tut. Die wertschätzende Haltung und Sachkenntnis des Erziehers unterstützt die Kinder in ihrem Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen und vermittelt ihnen grundlegende Fähigkeiten für ihr Leben in der Gruppe und in der Gesellschaft. Auch bei der Bewältigung von Konflikten ist das Kind auf die Vorbilder seiner Umgebung angewiesen. Einen offenen Umgang, das gemeinsame Suchen nach Lösungen, Hilfe holen, durchhalten, zur Seite stehen, soll das Kind an uns erleben.

Somit wird die Begegnung mit dem Kind für uns Erzieherinnen zur Frage der Selbsterziehung, denn wir erreichen das Kind nicht wirklich durch Erklärungen und Belehrungen, sondern geben ihm durch unser eigenes Tun Impulse und Ziele für sein kindliches Handeln. Das zeigt sich auch bei der Umweltbildung: nur unser eigenes beständig



konsequentes Verhalten, möglichst im Einvernehmen mit den Eltern, bei der Mülltrennung, Kompostierung, Energie- und Wasserhaushaltung und die bildhaften Antworten bei Fragen, veranlassen die Kinder, es auch zu tun. Mit der Zeit geht es in Gewohnheit über.

Nicht durch großartige Belehrungen erreichen wir das Kind, sondern indem wir die mitgebrachte Fähigkeit zur Nachahmung als entscheidende Kraft für die kindliche Entwicklung betrachten und uns als Erzieher ständig darum bemühen, Vorbilder zu sein, die durch ihr eigenes Tun Impulse für das kindliche Handeln geben.

Statt früherer Intellektualisierung geben wir dem Kind eine anregende Umgebung und genügend Zeit für einen zusammenhängenden und durch Verwandlungsschritte geprägten Bildungsprozess, der zu nachhaltiger Gesundheit und Leistungsfähigkeit führt.

Dies wird unterstützt und u. a. gefördert durch:

1. Die Ausstattung der Räume des Kinderhauses und die Art des verwendeten Spielzeugs. Nicht immer anspruchsvolleres Spielzeug brauchen die Kinder, um ihre Phantasie und ihr kreatives Tun zu entfalten, sondern einfaches, vielfältig einsetzbares Spielmaterial, das in seinen Funktionen erst lebendig wird, wenn das Kind mit ihm umgeht und es in seinem Spiel beseelt.

2. Das Eingebundensein der Kinder in rhythmische, d. h. immer wiederkehrende Abläufe, die den Kindern Sicherheit und das Gefühl von zuverlässiger Ordnung geben:

- den einzelnen Wochentagen mit ihren regelmäßigen Abläufen
- den Wochenrhythmus mit seinen regelmäßigen Inhalten (Malen, Eurythmie, Waldtag, ...)
- das Erleben der Natur im Jahreskreislauf mit der Gestaltung der Jahreszeiten und dem Feiern der Jahresfeste.
- kreatives Tun in allen Bereichen: Malen, Plastizieren, Eurythmie, rhythmische Spiele und Reigen, Kochen, Backen, Gartenarbeit, Spielzeugpflege, u. a.

3. Gemäß der anthroposophischen Menschenkunde sind für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung der Kinder technische Medien nicht förderlich. Dazu gehören Fernsehen, Radio, CD, Computerspiele und die Nutzung von Smartphones und Tablets. Untermuert wird diese Haltung von neuesten, neurobiologischen Erkenntnissen<sup>1</sup>. Als Waldorfkindergarten bemühen wir uns, dieser Haltung Folge zu leisten (vgl. Punkt d) Abs. 2, S. 12).

Ebenso gibt es ein Zuviel an Angeboten, an Förderung oder Unruhe für das Kind, das dem natürlichen Rhythmus zwischen Ruhe und Bewegung nicht mehr entspricht. So gilt es, sich bei der Auswahl der Beschäftigungen und Spiele für die Kinder immer wieder zu

---

<sup>1</sup> siehe Literaturverzeichnis: Hüther, Patzlaff, Spitzer sowie Zeitschrift Erziehungskunst

fragen: Dient es der gesunden leiblichen und seelischen Entwicklung des Kindes oder ist es nur zu seinem augenblicklichen Wohl?

Um nun eine Kontinuität im Umgang mit den Kindern zu gewährleisten und sie nicht zwischen „zwei Welten“ zu stellen, erwartet der Waldorfkindergarten auch von den Eltern Unterstützung in diesen grundlegenden Gedanken und ein gemeinsames Handeln im Kindergarten und Elternhaus.

### **b) Rhythmen**

Das Eingebundensein in rhythmische und wiederkehrende Abläufe gibt dem Kind Sicherheit, zuverlässige Ordnung und Orientierungshilfe. Z. B.: „Essen wir heute Müsli? Dann ist Freitag und wir hören noch ein Märchen.“ Wir geben dem Kind Zeit und Raum, rhythmische Prozesse im Wechsel zu erleben, wie Bewegung und Ruhe, geführtes und freies Spiel, handwerkliche und musische Tätigkeiten. So findet ein Atmungsvorgang statt: Einatmen – also Phasen des Innehaltens/Aufnehmens wechseln ab mit Ausatmen – Phasen des Ausströmens/nach außen Agierens.

Jeder Tag bekommt seinen Rhythmus und jeder Wochentag hat einen kleinen Höhepunkt z. B. Montag – Märchen, Dienstag – Aquarellmalen, usw. Die Wochen wiederum stehen mit ihren Inhalten unter dem Zeichen der Jahreszeiten und -feste.

Dies alles nimmt das Kind im ersten Kindergartenjahr staunend auf, im zweiten erinnert es sich wieder und kann gleich mitmachen, im dritten Jahr weiß es oft schon vorher, „was bald kommt, wenn der Schnee geschmolzen ist.“ In der Sicherheit dieses Rhythmus und den daraus entstehenden Wiederholungen findet jedes Kind seine Zeit, sich in den Lebenstätigkeiten zu üben.

### **c) Sinnespflege**

Das Kind bildet sich selbst durch die Begegnung mit Mensch und Welt und seiner Bewegung in dieser Welt. Es schaut, ergreift, betastet, riecht und schmeckt Dinge, um sie zu begreifen, und die Welt handhabbar und durchschaubar zu erleben.

Die moderne, hochtechnisierte und virtuelle Welt mit ihrer Schnelligkeit kommt diesem Bedürfnis des Kindes nicht entgegen. Nur die Natur und der einfühlsam begleitende Erwachsene schaffen die Voraussetzung für ein reichhaltiges Angebot sinnlicher Wahrnehmungen. Diese führen im Gehirn zu einer Vielzahl von neuronalen Vernetzungen, die die Basis bilden für späteres Vorstellungsvermögen und Denktätigkeit.

Wir bieten den Kindern eine ästhetisch wohlgestaltete Umgebung, einen Tagesrhythmus und sinnvolle, überschaubare Tätigkeiten, die die Sinne pflegen und anregen, aber nicht überreizen: Räume in zarten warmen Farben, die Klarheit, Ordnung und ein wohliges

Geborgenheitsgefühl vermitteln. Denn aus der Geborgenheit heraus kann das Kind schöpferisch tätig sein. Natürliches Spielmaterial wie Hölzer und Rinden, Steine, Kastanien, Muscheln, Wolle, Tücher, usw., die durch ihre Beschaffenheit und Form eine Vielzahl von Sinneseindrücken erwecken, das Erkennen erster geometrischer Formen ermöglichen, die Fantasie anregen und in hohem Maß wandelbar sind für die Spielvorstellungen des Kindes. Dies gilt in gleicher Weise für die Kinderkrippe, vgl. dort S. 16.

Bei der Zubereitung seiner Nahrung aus biologischem, möglichst regionalem Anbau hilft das Kind selbst mit, lernt dabei die Namen kennen und was man daraus machen kann: Obst und Gemüse schneiden, Korn mahlen, Brot backen, usw. Es erlebt auch das Säen und Ernten von Gemüse, das Kochen von Marmelade, Sammeln von Kräutern. In diesem Bereich fällt auf, wie stark sich das Kind durch Geruch- und Geschmacksinn bilden lässt und zugänglich wird für eine gesunde Ernährung. Auch unser täglicher Aufenthalt in der Natur mit dem Wechsel der Jahreszeiten, Sonne und Regen, Wärme und Kälte bilden im Kind eine ihm eigene Körperwahrnehmung aus. Diese hilft ihm mit der Zeit, sein Befinden und seine Kraft einzuschätzen und sich entsprechend gesund zu erhalten.

Die Tätigkeiten der Erzieherinnen, die in einem sinnvoll überschaubaren Prozess stattfinden, sind keine erdachten Projekte, sondern ganz elementar den menschlichen Bedürfnissen und Abläufen in der Natur angepasst. Überall ist das Kind dabei, selbst tätig oder im Spiel nachahmend. Das Bemühen der Erzieherinnen ist darauf gerichtet, dem Kind liebevoll-verlässlich und konsequent zu begegnen, um die Stärkung und das Fließen der Lebenskräfte zu gewährleisten.

#### **d) Förderung der Basiskompetenzen**

Um die Kinder auf das Lernen in ihrem weiteren Lebensweg vorzubereiten, konzentriert sich die Erziehung im Waldorfkindergarten auf sieben Basiskompetenzen. Sie möchte damit nicht einzelne Bildungsziele der Schule in den Kindergarten vorverlegen, sondern mit den spezifischen Möglichkeiten des Kindergartens auf altersgerechte Weise eine solide Basis für die weitere Ausbildung des Kindes schaffen.

#### **1. Körper- und Bewegungskompetenz**

Bei mehr als der Hälfte der Erstklässler werden Haltungsschäden, Übergewicht oder Gleichgewichtsstörungen festgestellt. Grob- und Feinmotorik sind oft unzureichend entwickelt. Neben den offensichtlichen gesundheitlichen Folgen, die diese Einschränkungen der körperlichen Beweglichkeit mit sich bringen, wird das Kind auch in seiner seelischen Entwicklung geschädigt, da äußere und innere Beweglichkeit miteinander korrespondieren. Zudem schränkt der Bewegungsmangel den Erfahrungshorizont des Kindes ein, das sich durch aktive und vielseitige Bewegung auf differenzierte Denktätigkeiten vorbereitet. Im Waldorfkindergarten wird daher besonders auf vielseitige Bewegung geachtet, aus der sich ein gesundes Körpergefühl entwickeln kann. Die Kinder gehen das ganze Jahr über

einmal wöchentlich in den Wald. Fest in den Tagesablauf integriert ist das Freispiel im Garten, wo die Kinder sich bei (fast) jedem Wetter in entsprechender Kleidung im Klettern, Laufen oder Seilspringen üben können. Das Spiel im Gruppenraum beinhaltet nicht nur ruhige Beschäftigung am Tisch; da wird gebaut und geräumt, um die äußeren Gegebenheiten der aktuellen Spielsituation anzupassen. Der tägliche Reigen übt mit den Kindern die Koordination komplexer Bewegungsabläufe, und die Feinmotorik wird durch Fingerspiele, die Arbeit an der Werkbank, die Mithilfe bei der Essenszubereitung, Handarbeiten wie Sticken oder Weben und durch das Spielen einfacher Musikinstrumente trainiert.

## **2. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz**

Mit Fernsehen und Computer haben sich virtuelle Welten einen festen Platz in unserem Alltag erobert. Bei allen Vorteilen, die uns diese Medien in der modernen Kommunikation bieten, stellt sich dennoch zunehmend die Frage, wie man Kinder auf den Umgang mit dieser Medienwelt vorbereiten kann. Um Sicherheit in der Unterscheidung zwischen Realität und Trugbild zu gewinnen, brauchen Kinder eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz. Durch authentische, unverfälschte Eindrücke entwickeln sie Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft. Auch die später erforderliche Medienkompetenz erfährt hier eine pädagogische Grundlegung. Medienkompetenz bedeutet nach dem amerikanischen Computerexperten Joseph Weizenbaum die Fähigkeit, kritisch zu denken: *„Kritisch zu denken lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen, und Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.“* Die Erkunden der realen Welt und die Pflege der Sinne stehen im Waldorfkindergarten daher im Vordergrund. Er stellt den Kindern eine möglichst authentische Umgebung zur Verfügung, die sie mit allen Sinnen erforschen können.

Das Arbeiten, Basteln und Spielen mit Naturmaterialien, die Mithilfe beim Kochen mit naturnah produzierten Lebensmitteln, das Backen von Brot und das Verarbeiten von Wolle erschließen den Kindern einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge. Mit der Zeit entdecken sie durch ihre eigene Entdeckerfreude elementare Naturgesetze. Musik ertönt nicht vom Band, sondern wird mit einfachen Instrumenten selbst erzeugt, Märchen und Geschichten von den Erzieherinnen erzählt oder mit Marionetten nachgespielt. Zusammenhänge und Hintergründe bleiben so für die Kinder immer erfahr- und durchschaubar. Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Geruchssinn, Gehörsinn, Sehsinn werden im Kindergarten vielfältig angesprochen.

## **3. Sprachkompetenz**

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen Sprechen nur in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis

zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachliche und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.

Im Waldorfkindergarten bemühen sich die Erzieherinnen daher um eine liebevolle, klare, deutliche und bildhafte Sprechweise, die der Altersstufe angemessen ist.

Lieder, Geschichten, Verse und Fingerspiele haben ihren festen Platz im Kindergartenalltag. Den Kindern wird Zeit gegeben, sich auszusprechen, ohne dass ihnen durch ständiges Unterbrechen und Korrigieren die Lust an Sprache und am eigenen Formulieren genommen wird. Spätere Lesefreude und Lesefähigkeit erfahren hier ihre Grundlage.

#### **4. Fantasie- und Kreativitätskompetenz**

Kinder wachsen heute in einer immer stärker normierten und festgelegten Umgebung auf. Fantasie und schöpferische Kreativität sind aber Voraussetzung für menschliche und gesellschaftliche Entwicklung. Die Spielmaterialien des Waldorfkindergartens lassen den Kindern Raum, ihre eigene Kreativität zu entfalten. Sie geben kein konkretes Spiel vor. So kann ein Spieltuch je nach Situation ein Umhang, ein Piratenkopftuch, eine Tür, ein See, eine Klingel, eine Wiege, ein Winteranzug für die Puppe sein. Erzählte Geschichten geben den Kindern Anregungen für neue Spiele. Auch das Malen mit Aquarellfarben, das Kneten mit Bienenwachs und das Bauen im Sand erschließen den Kindern weitere kreative Gestaltungsformen.

#### **5. Sozialkompetenz**

Sozialkompetenz ist die Grundvoraussetzung für das menschliche Zusammenleben. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, die im Umgang mit ihren Mitmenschen am liebevollen Vorbild ihre Sozialkompetenz weiterentwickeln. Nach der Familie hat besonders der Kindergarten die Aufgabe, den Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie die Regeln eines sozialen Miteinanders lernen können. Viele Familien können diese Aufgabe jedoch nur noch eingeschränkt wahrnehmen. Kinder wachsen immer öfter in Ein-Kind-Familien auf, manchmal nur mit einem Elternteil. Die Anforderungen der heutigen Arbeitswelt fordern von den Eltern ein hohes Maß an Flexibilität, das oft zu Lasten eines geregelten Tagesablaufs mit gemeinsamen Mahlzeiten, Unternehmungen, Rechten und Pflichten geht.

Der Waldorfkindergarten übernimmt einen Teil dieser Aufgaben, die früher von den einzelnen Familien geleistet wurden. Die Kinder nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Gleichmäßige Tages- und Wochenabläufe schaffen den Kindern einen sicheren Rahmen, innerhalb dessen sie lernen, kleinere Aufgaben zu übernehmen und die eigenen Interessen mit denen der Gemeinschaft in Einklang zu bringen.

In vielfältigen Rollenspielen wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, etc. fühlen sie sich in die Rolle anderer ein. Im Engagement der Eltern, zum Beispiel bei der Vorbereitung von Festen oder beim Reparieren von Spielzeug, finden sie die Vorbilder für das eigene Sozialverhalten.

## **6. Motivations- und Konzentrationskompetenz**

Bei Kindern und Jugendlichen werden immer häufiger Konzentrationsmangel, Hyperaktivität und Nervosität diagnostiziert. In Wissenschaft und Pädagogik werden seit langem die verursachenden Faktoren untersucht und nach gesundenden und stabilisierenden Faktoren geforscht. Die Waldorfpädagogik versucht von zwei Seiten aus die Kinder in ihrer Motivations- und Konzentrationskompetenz zu stärken: Nachweislich schädigende Einflüsse wie zu früher Fernseh- und Computerkonsum werden von den Kindern ferngehalten oder zumindest weitgehend eingeschränkt. Andererseits richtet die Waldorfpädagogik den Schwerpunkt auf die gesundenden Faktoren. Sie schaut beispielsweise auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis im frühen Kindesalter und versucht, es über Vorbild und Nachahmung anzuregen. So werden Arbeiten im Beisein der Kinder planvoll und ganzheitlich von Anfang bis Ende ausgeführt. Die Kinder lernen im Freispiel, ihre Spiele selbst zu gestalten und auch hier planvoll vorzugehen. Das Spielzeug selbst regt die Kinder zur Eigenaktivität an. Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente vom Tagesablauf bis hin zum Jahresablauf mit seinen vielen Höhepunkten und Jahresfesten helfen, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu entwickeln.

## **7. Ethisch-moralische Wertekompetenz**

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit!!

Sie wollen Erwachsene erleben, die ihnen durch ihr Vorbild moralische Orientierung geben. Der Waldorfkindergarten nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in sein Konzept auf. Er geht darauf ein, dass die Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne, Wahre brauchen ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Und sie sollen lernen, dass damit persönliches Engagement verbunden ist.

Diese Orientierung wird den Kindern durch wegweisende Geschichten, das Feiern der christlichen Jahresfeste und praktizierte Nächstenliebe gegeben. Durch einen Tischspruch vor und nach dem Essen wird Dankbarkeit und Respekt vor der Schöpfung vermittelt. Durch das Engagement von Eltern und Erzieherinnen in Vereinen, Politik und Kindergärten (Waldorfkindergärten gehen immer auf Elterninitiativen zurück) erleben die Kinder, was es bedeutet, sich für eine Sache einzusetzen.

## 7.2. Krippe

Auch die Krippenpädagogik basiert auf der Menschenkunde Rudolf Steiners. Sie wird ergänzt durch Forschung und Erfahrung aus dem Pikler-Institut, den Forschungsergebnissen der aktuellen Bindungstheorien und neueren neurobiologischen Forschungen sowie den bayrischen Bildungsleitlinien. Die leibliche, seelische, geistige und sozial gesunde Entwicklung ist das zentrale Anliegen der Waldorfpädagogik.

### a) Bindung, Schutz und Geborgenheit, Wertschätzung und Achtung

Eine behutsame Eingewöhnung sowie Zeit für beziehungsvolle Pflege vermitteln Geborgenheit und schaffen Sicherheit und Bindung an verlässliche Bezugspersonen. Die Pädagogen begegnen den Kindern mit Achtsamkeit und Respekt, damit sich die Kinder wahrgenommen und geschätzt fühlen. Beim Kleinkind ist hierbei elementar, sich der Bezugsperson stets vertrauensvoll und verlässlich zuwenden zu können und auch körperliche Nähe und somit Geborgenheit und Schutz zu erfahren. Es braucht die Möglichkeit zur ständigen „Rückversicherung“. Dies stärkt die Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen.

Die **Nachahmung** ist eines der wichtigsten Lernelemente der ersten Jahre des Kindes. Die Pädagogen müssen sich daher stets in ihrem Handeln ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

Die Art der **Kommunikation** ist maßgeblich an der Sprachentwicklung des Kindes beteiligt. Sprachliche Begleitung der Handlungen in der Krippe, im Alltag, aber auch mit Hilfe von Fingerspielen, Reimen und Liedern, zudem Buchbetrachtungen runden die Sprachentwicklung im Kleinkindalter ab.

### b) Spiel- und Bewegungsentwicklung

Bei Kleinkindern steht die Bildung durch Selbstbildung im Mittelpunkt, und zwar rein durch eigene Tätigkeit und Wahrnehmung.

Daher fördert die Waldorfkinderkrippe das selbstständige Spiel und die freie Bewegung des kleinen Kindes, die durch altersgerechte Spiel- und Bewegungsmaterialien unterstützt werden. Auf das kleinkindliche Bedürfnis der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik ausgerichtete Material ermöglicht den Kindern, geschickt und autonom in ihrer Bewegung und Koordination zu werden. Dies setzt voraus, dass der Pädagoge den eigenen Rhythmus und Entwicklungsverlauf des Kindes respektiert. Dazu benötigt es genügend Raum, Zeit, Ruhe, geeignete Kleidung und eine geeignete Umgebung.

Spiel wird als Akt der Selbstbildung verstanden. Das Kind lernt, sich selbstständig mit etwas zu beschäftigen, Interesse zu entwickeln, auszuprobieren und zu experimentieren. Schwierigkeiten werden überwunden, und dadurch lernt das Kind die Freude und Zufriedenheit als Resultat seiner geduldigen und selbständigen Ausdauer und damit verbundener Erfolge kennen.

### **c) Sinnespflege**

Das Kind ist „ganz Sinnesorgan“. Im Gegensatz zum Erwachsenen ist das Kind, je jünger es ist, noch nicht in der Lage, einen Schutz oder Filter auf der gedanklichen Basis gegenüber Eindrücken und Einflüssen aus der Umgebung aufzubauen und sich kritisch davon zu distanzieren. Es nimmt alles, Farben, Formen, Handlungen, Sprache, usw. ungefiltert in sich auf.

Hier liegt es in unserer Verantwortung als Erwachsene, dem Kind Zeiten und Räume zu schaffen, die gesundend auf seine seelische, geistige und organische Entwicklung wirken, die nachahmenswerte und sinnvolle Tätigkeiten enthalten, die liebevolle und vertrauensvolle Begegnung und Beziehung zulassen. Natürliche Materialien, die funktionsfrei sind und nicht nötigend wirken, Räume die wohnlich, behaglich und für das Auge angenehm farblich gestaltet sind oder Materialien zur Körperpflege, wie Seife und Öle, die angenehm duften, tragen dazu bei. Lieder, Verse, Geschichten und Märchen bereichern den Sprachschatz des Alltags und fördern den innerlichen Bilderreichtum.

### **d) Rhythmus**

Eine geordnete, zur Gewohnheit gewordene Tagesstruktur gibt dem Kind innere Sicherheit. Rhythmen und kleine, liebevolle Rituale sind ganz auf die Individualität des kleinen Kindes abgestimmt und orientieren sich unter anderem an seinem Schlafbedürfnis (vgl. hierzu auch Punkt c).

### **e) Raum**

Eine heimelige, liebevolle Atmosphäre in einer konsequent am Alter des Kindes und dementsprechend an seinem Entwicklungsstand ausgerichteten Umgebung gibt Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Überschaubarkeit. Hierbei spielt die Ausgestaltung des Pflegeplatzes eine ebenso große Rolle wie die des Schlaf- und Essplatzes sowie des Spielbereichs.

### **f) Natur und Schöpfung**

Alle menschlichen Bemühungen, dem Kind eine bestmögliche Erziehungsumgebung zu schaffen, reichen nicht an das uns von der Schöpfung gegebene Potential heran, das die Natur in Form von Sinnes- und Elementarerfahrungen unterschiedlichster Art bereithält. Natur und das Erleben von Natur sind daher wesentlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik.

### **g) Essen**

Da es zu einer verlässlichen Bindung dazugehört, die Grundbedürfnisse des kleinen Menschen zu stillen und zu schützen, kommt neben Schlafen und Pflegen auch dem Essen eine besondere Rolle zu. Die Wertschätzung für das Essen drückt sich in der Gestaltung, der Zubereitung und den gelebten Ritualen des Essens aus. Dafür werden ausschließlich biologische Zutaten möglichst regionaler Herkunft verwendet.



## 8. Beobachtung und Dokumentation

### 8.1. Kindergarten:

Um den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes einschätzen zu können, benutzen wir folgende Mittel der Beobachtung:

1. Beim täglichen Kontakt werden markante Situationen in Kurzform festgehalten und im Ordner des Kindes deponiert.
2. Jährliches Ausfüllen des Perikbogens und Festlegen der weiteren pädagogischen Vorgehensweisen.
3. Zusätzlich ab dem vierten Lebensjahr verwenden wir den Seldakbogen zur Dokumentation des Sprachstandes.
4. Am Ende des Kindergartenjahres erhält jede Familie eine CD mit Fotos unserer Aktionen während des Jahres.

### 8.2. Krippe:

In der Krippe wird die Entwicklung der einzelnen Kinder im Alltag individuell dokumentiert, auf der Basis entwicklungspsychologischer Kenntnisse der Waldorfpädagogik. Ein Beobachtungsbogen Emmi Piklers unterstützt darüber hinaus die Aufzeichnungen. Die von den Kindern gemalten Bilder werden in einer handgefertigten Mappe gesammelt.

## 9. Unser Tagesablauf

### 9.1. Tagesablauf im Kindergarten

- 7:30 Uhr Anfang der Bringzeit
- 8:30 Uhr Beginn der Kernzeit mit Freispiel
- 9:30 Uhr Aufräumen und Morgenkreis
- 10:15 Uhr Toilette und Tisch decken
- 10:30 Uhr gemeinsames Frühstück
- 10:45 Reigen und Spezifisches des Wochentages
- 11:40 Freispiel draußen
- 12:30 Uhr Ende Kernzeit
- 12:30 – 12:50 Uhr Abholung bei Buchung 4-5 Stunden
- 13:00 - 13:30 Uhr Mittagessen
- 13:40 - 13:50 Uhr Abholung bei Buchung 5-6 Stunden
- 13:50 - 14:30 Uhr Ruhezeit
- 14:30 - 15:00 Uhr Abholung bei Buchung 6-7 und 7-8 Stunden

### 9.2. Tagesablauf in der Krippe

- 7:30 Uhr Anfang der Bringzeit, erste Freispielzeit
- 8:00 Uhr Beginn der Kernzeit
- 8:30 – 9:00 Uhr gemeinsames Frühstück
- ab 9:00 Uhr Freispielzeit und erste Schlafenszeit (falls nötig)
- ab 9:00 Uhr tagesspezifische Tätigkeiten (z. B. malen/Semmeln backen)
- 10:00 Uhr gemeinsames Aufräumen
- 10:15 Uhr Sinneskreis
- 10:30 Uhr Beginn der Gartenzeit / Mittwoch Waldtag
- 11:30 Uhr gemeinsames Mittagessen, Wickeln, Umziehen, Schlafen oder Abholen
- ab 11:45 Uhr Schlafenszeit
- 12:15 Uhr 1. Abholen
- 14:00 Uhr langsames Erwachen
- ab 14:00 Uhr Freispiel und Brotzeit
- bis 15:00 Uhr 2. Abholen

## 10. Qualitätssicherung

Durch folgende Maßnahmen sichern wir die Qualität im Waldorfkinderhaus in Bezug auf das Personal, die Zufriedenheit der Eltern und Kinder sowie der Einrichtung an sich.

- Regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter entsprechend ihrer Qualifizierung und ihrer Interessen.
- Anregungen und Empfehlungen in Form von Seminaren, Arbeitskreisen, Workshops und Tagungen auf Landes- und Bundesebene sowie Lektüre von gemeinnützigen Organisationen oder Verbänden (z. B.: Vereinigung der Waldorfkindergärten, Paritätischer Wohlfahrtsverband).
- Monatliche Supervision, in seltenen Fällen auch mit Elternbeirat oder Vorstand.
- Eine besondere Kooperation verbindet uns mit den ortsansässigen Kindergärten sowie den Grundschulen Tutzing und Traubing:  
Gegenseitige Hospitation von Lehrkräften und Erzieherinnen, informeller Austausch im Rahmen der Einschulung, gemeinsame Konferenzen, Besuch der Vorschulkinder in der Schule, in Einzelfällen beratende Begleitung von Erstklässlern durch die Erzieherin.
- Fachberatungen und Schulungen des Landratsamtes, der Frühförderstelle oder anderer Fachdienste.
- Elternfragebogen (1 x jährlich).

## 11. Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation verstehen wir als gemeinsame Entwicklungsaufgabe. Daher ist unser Blick sowohl auf die Kinder wie auf die Eltern und die Erzieher/Innen gerichtet.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Eltern, Elternbeirat und Vorstand bietet ein hohes Maß an Möglichkeiten der Beteiligung, Mitentscheidung und Mitgestaltung aller Beteiligten.

### 11.1. Möglichkeiten der Eltern

Da wir die Eltern als Erziehungspartner für das Wohl des Kindes wertschätzen, pflegen wir den offenen Austausch. In besonderen Konfliktsituationen können sich die Eltern an den Elternbeirat oder den Vorstand wenden. Des Weiteren haben sie die Möglichkeit, strukturelle sowie pädagogische Aspekte im jährlich durchgeführten Elternfragebogen zu äußern. Nach einer umfangreichen Analyse werden die Kritikpunkte thematisiert und ausgehängt, anschließend ihre Umsetzbarkeit geprüft.

## 11.2. Möglichkeiten des Kindes

Die UN-Kinderrechtskonvention beschreibt das Recht der Kinder, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. In unserer Einrichtung arbeiten wir auf der Grundlage des Menschenbildes der Waldorfpädagogik. Ziel dieser Pädagogik ist eine Erziehung zur Freiheit. Um dies gewährleisten zu können, orientieren wir uns an den Entwicklungsgesetzen und dem Wesen des Kindes. Das pädagogische Grundprinzip ist Vorbild und Nachahmung, wobei Nachahmung als ein intentional kreativer Akt verstanden wird, den jedes Kind individuell ergreift und gestaltet. Im Spiegel des Erwachsenen kann das Kind lernen, frei seine Kritik zu äußern. Wir nehmen es in seiner verbalen Kritik und seinen emotionalen Äußerungen ernst und reagieren darauf altersentsprechend und zeitnah.

## 11.3. Möglichkeiten des Personals

Für die Umsetzung der Partizipation sind entsprechende methodische Kompetenzen von großer Bedeutung: Die Dialogfähigkeit setzt die Pflege der Sprache und der Sprachkultur voraus: Authentizität in der Sprache, im Auftreten, im Handeln, um eigene Positionen deutlich zu machen. Konfliktkultur, um Kinder in ihren Konflikten und Auseinandersetzungen zu begleiten.

Auf der Ebene der Struktur sind Transparenz, regelmäßige Teambesprechungen mit kollegialem Austausch und auch die kollegiale Führung in Bereichen des Kinderhauses Elemente der Partizipation. Es gibt ein jährliches Mitarbeitergespräch, in dem Kritik und Beschwerden geäußert werden können. Zusätzlich haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, bei den 4x im Jahr stattfindenden Treffen mit den Vorständen Ziele und Veränderungswünsche direkt zu verbalisieren.

## 12. Literaturhinweise

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Das Netz, Weimar Berlin 2010

Colleen Cordes, Edward Miller: Die pädagogische Illusion. Ein kritischer Blick auf die Bedeutung des Computers für die kindliche Entwicklung. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 2002

Erziehungskunst: Ausgabe 04/2017, Thema: "Digitale Erzieher"

Magda Gerber, Allison Johnson: Ein guter Start ins Leben. Ein Leitfaden für die erste Zeit mit Ihrem Baby. Arbor Verlag, Freiamt, 2002

Wolfgang Goebel, Michaela Glöckler: Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber. Verlag Urachhaus Stuttgart 1984, 2. Aufl.

Gerald Hüther: Was wir sind und was wir sein könnten" Fischer TB, 8. Auflage Febr. 2013

Gerald Hüther: Die Macht der inneren Bilder: wie Visionen, das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern. Vandenhoeck und Ruprecht, 8. Auflage, Jan. 2014

Freya Jaffke: Spielen und Arbeiten im Waldorfkindergarten. Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten, Heft 13

Freya Jaffke: Spielzeug von Eltern selbst gemacht. Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten, Heft 1

Freya Jaffke: Leitlinien der Waldorfpädagogik (erhältlich im Kindergarten)

Jesper Juul: Nein aus Liebe - klare Eltern - starke Kinder. Beltz Verlag, Juli 2016

Jesper Juul: Leitwölfe sein: Liebevolle Führung in der Familie. Beltz Verlag, 8. Auflage 2016

Johannes Kiersch: Die Waldorfpädagogik. Verlag Freies Geistesleben

Johannes Kiersch: Bildungsziele, Bildungsbereiche, Bildungsbedingungen (erhältlich im Kindergarten)

Karl König: Die ersten drei Jahre des Kindes, Erwerb des aufrechten Ganges, Erlernen der Muttersprache, Erwachen des Denkens. Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 1994, 4. Aufl.

Andreas Neider (Hg.) Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 2009

Andreas Neider (Hg.) Bildung ist mehr als Lernen. Kindergarten und Schule im Dialog. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2006

Rainer Patzlaff: Der gefrorene Blick - Bildschirmmedien und die Entwicklung des Kindes, Verlag Freies Geistesleben, 7. Auflage, April 2013

Emmi Pikler: Friedliche Babys - zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. Herder Verlag Freiburg 1982, 3. Aufl.

Emmi Pikler, Anna Trados u.a.: Miteinander vertraut werden. Wie wir mit Babies und kleinen Kindern gut umgehen - ein Ratgeber für junge Eltern. Herder Verlag Freiburg 1997, 12. Aufl.

Manfred Spitzer: Digitale Demenz - wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. Droemer Verlag, Oktober 2014